

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 9. Mai 1890.

N^o 53.

Rheinland-Westfalen und seine Gehilfenschaft.

Ein Leipziger Artikel in Nr. 31 und 32 mißt die Schuld an der tariflichen Misere Rheinland-Westfalens in erster Linie den Gehilfen zu und zwar weil dieselben im Jahr 1885/86, „als allenthalben der Ruf nach einer Erhöhung des ungenügenden Tarifs laut wurde, es für angebracht hielten, sich dem gegenüber zu stellen mit der Begründung, daß, ehe ein neuer Tarif geschaffen würde, erst der von 1878 eingeführt werden sollte“. Zudem wir diesen Ausführungen die Beschlässe der Gehilfenversammlung des VIII. Kreises vom 18. Juli 1886 entgegenhalten, welche sich zwar in Rücksicht auf die noch lange nicht allgemein durchgeführte zehnstündige Arbeitszeit gegen eine weitere Herabsetzung derselben, ebenso gegen eine Erhöhung der Grundpositionen aussprachen, dagegen für eine gerechtere Verteilung resp. Erhöhung der Sozialzuschläge sich erklärten, sei nur noch darauf hingewiesen, daß im gegebenen Augenblick auch die Gehilfen in Rheinland-Westfalen die Forderung der Anerkennung des Tarifs stellten und da ist es auch heute noch erhebend, sich zu vergegenwärtigen, wie hunderte Kollegen ihre teilweise gut bezahlten und lange Jahre inne gehaltenen Stellen für das Prinzip der gemeinsamen Festsetzung des Lohnes opferten.

Muß man nun den Vorwurf des betr. Herrn nach dieser Seite hin als ungerecht bezeichnen, so ist ihm doch im Verfolge seines weitern Gedankenganges in vielem Recht zu geben. Lieft man z. B. die Massenmeldungen zum U. B. aus den verschiedenen Gauen, so muß es betrüben, wenn man hierbei den Gau Rheinland-Westfalen fast ganz vermißt, der doch seit 1886 so viele Mitglieder und tarifsaßende Prinzipale verloren.

Worin liegt nun der Grund dieses Fehlens? Wir wollen uns nicht verhehlen, daß infolge des Ausganges der 1886er Bewegung sich eine Mutlosigkeit vieler, selbst alter Mitglieder bemächtigt hatte, welche teilweise zur völligen Apathie führte, und daraus entsprang dann bei anderen die geringe Lust zu einer nachhaltigen und damit erfolgreichen Agitation. Aber der Aufschwung, den unsere Angelegenheiten seit einiger Zeit genommen, ist dazu angethan, neue Kraft einzusößen und zu neuen Thaten aufzumuntern. Zwar hat es den Anschein, als ob die in unseren Provinzen herrschenden eigentümlichen gesellschaftlichen Verhältnisse und die Kämpfe der verschiedenen Parteien auf politischem und religiösem Gebiet auch hemmend auf die freie Entwicklung unsers Gewerkevereins und seiner Ideen einwirkte, doch all dieses darf uns nicht abhalten, unsere Prinzipien selbst in die kleinsten und entferntesten Druckorte zu tragen; wir dürfen

uns nicht einschüchtern lassen durch die stehende Lebensart: „Hier ist nichts zu erreichen — es hat doch keinen Zweck!“ Nur zu gut wissen wir, wie kostspielig und anstrengend eine Agitation in unserm weitverzweigten, mit Druckorten besäten Gau ist, wie sehr dieselbe durch die Zerteilung des frühern Rheingaus erschwert worden ist. Durch die Verschmelzung dieses Gaus mit dem Gau Niederrhein-Westfalen wurde dem Gauvorstand eine nicht unerhebliche, nicht leicht zu bewältigende Mehrarbeit aufgebürdet, und wenn 1886 die Gesamtheit dem diesbezüglichen Wünsche Kleebauers zustimmte, geschah dieses nur, weil Kl. es war, der es wünschte — heute würde dies anders sein. Doch Kostenpunkt und Anstrengung dürfen nicht Hemmschuh einer thatkräftigen, alles mit sich fortreisenden Agitation sein; in ersterer Beziehung haben wir die Gau- und Allgemeine Kasse und in letzterer einen besoldeten Agitator in Person unsers Gauvorstehers dazu. Zwar soll ein jeder in seinem Kreis Agitator sein, aber die leitenden Personen wissen, wie ungeschickt die Agitation hier manchmal ausgeübt wird und wie wenig der Prophet in seinem eignen Lande gilt! Da ist es nun die Aufgabe des Gauvorstandes, den Geist des sel. Kleebauer, welcher so Großes leistete, wieder aufleben zu lassen; Aufgabe seines Nachfolgers ist es, in seine Fußstapfen zu treten, gerufen oder nicht gerufen allüberall hinzuzueilen, um sich mit den Verhältnissen der verschiedenen Orte bekannt zu machen, überall Fühlung zu nehmen und den Boden vorzubereiten für das Samenorn der Solidarität. Wahrlich, es könnte mehr geschehen, als geschehen ist! Hiermit wollen wir nicht dem Gauvorstand und besonders nicht dem Vorstehenden einen Vorwurf machen und wünschen nicht, daß unser Gedanke als solcher aufgefaßt werde; denn erstens ergibt sich dies schon aus dem Vorhergesagten und zweitens weiß man es aus seinen eignen Mitteilungen, daß ihm aus den Mitgliedschaften, einzelne rühmliche Ausnahmen abgerechnet, in seinem ehrlichen Streben zu wenig Unterstützung zu teil wird.

Auf dem letzten Gantage sind wir hin und wieder auf die Ansicht gestoßen, daß den Bezirksvorständen eine größere Aktionsfreiheit gewährt werden müsse und wir leugnen nicht, daß wir derselben bedingungsweise zustimmen mußten. Es könnte durch die Gewährung einer größern Selbständigkeit die Thatenlust mehr gehoben werden, aber trotzdem dürfte es auch bei der jetzigen Praxis möglich sein, erfolgreich zu wirken. Dort aber, wo es die Verhältnisse dem derzeitigen Beamten unmöglich machen, offen in notwendiger Weise zu wirken, dort muß der Vorsteher zu jeder Zeit selbst einspringen oder sich wenigstens durch unabhängige qualifizierte Personen vertreten lassen.

Mögen die Mitglieder sich wieder aufraffen und, ohne damit prunken zu wollen, selbstbewußter werden, die Vertrauensmänner an ihren Orten in ruhiger Weise weiter agitieren und dabei die in den Nachbarorten vereinzelt dastehenden Kollegen nicht vergessen, mögen die Bezirksvorstände, so viel wie in ihren Kräften steht überall unterstützend zur Seite springen und dabei in beständiger Fühlung mit dem Gauvorstand bleiben, diesem immer wahrheitsgetreue Berichte liefern, dann können wir überzeugt sein, daß es in Rheinland-Westfalen besser werden wird.

D.

H.

Korrespondenzen.

Leipzig, 5. Mai. Die letzte Nummer der Zeitschrift für Deutschl. Buchdr. enthält einen beachtenswerten Artikel für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Tarifs entgegen der nach unsrer Meinung von den Tarifgegnern nur als Vorwand benutzten Forderung von Sektionstarifen. An gewisse Dertlichkeiten gebundene Lohnabmachungen — sagt die Zeitschr. — sind nur dann zulässig, wenn der gewerbliche Wettkampf nicht über diese Dertlichkeiten hinweggreift, in unsrer Zeit des Eisenbahn-, Post-, telegraphischen und telephonischen Verkehrs ist aber das Gebundensein an einen beschränkten Kreis, besonders des Buchdruckgewerbes, längst überwunden. Wer Sektionstarife schaffen wollte, müßte ebenso logisch zu Geschäftstarifen kommen, denn der Betrieb einer Pflanz mit 3 Gehilfen und 12 Lehrlingen ist natürlich ein anderer als der einer solchen mit 12 Gehilfen und 3 Lehrlingen. Tragen die Druckereien der kleinen Städte auch nicht zur Konkurrenz der Arbeiten bei, so sind sie andererseits in der Ausbildung und Ausnutzung ihrer Arbeitskräfte von großem Einfluß auf die nationale Konkurrenz und müssen deshalb in die Konkurrenzbedingungen des Tarifs mit einbezogen werden. Die Zeitschr. verweist dann darauf, daß die Sektionen mit den großen Städten Berlin, Leipzig, Hannover, München usw. im Falle von Sektionstarifen jedenfalls an den bisherigen Tarif gehalten würden, während einige andere vielleicht einen niedrigeren Tarif den Gehilfen aufkotzieren könnten, damit wäre aber die Schmutzkonkurrenz organisiert. So könnte es geschehen, daß das Prinzipal-Chrengericht in Tarifssachen der Sektion a sich bei Sektion b über ein in ihrem Rayon vorgekommenes Beispiel unerhöhrter Schmutzkonkurrenz beschwert und darauf etwa folgende Antwort erhält: „Wir geben zu, daß der Mann einen billigen Preis gemacht hat, aber Schmutzkonkurrenz — keine Idee! So etwas ist bei uns ganz tarifmäßig.“ Die Zeitschrift erklärt zum Schlusse, daß sich der Deutsche Buchdruckerverein zu einer solchen Tarifserpflitterung doch nicht hergeben könnte und darin hat sie recht. Die Gehilfenschaft hat bisher ebenfalls stets an dem allgemeinen Tarife festgehalten, indes dabei sollen sich die Absonderer nur ja keinen Illusionen hingeben, daß sie mit Sektionstarifen besser fahren. Sie brauchen nur in die verschiedensten Gewerbe und nach der Schweiz zu sehen, um zu erfahren, daß das Ziel für alle Orte immer der höher stehende Lohn anderer Orte sein wird. Berechtigte Unterschiede können heute durch die Sozialzuschläge ausgeglichen werden, unberechtigt wird die Gehilfenorganisation bei Sektionstarifen so gut wie beim allgemeinen hintanzuhalten wissen. Die Form ändert nichts daran. — Der letzten Berliner Prinzipalversammlung sind in der Zeitschr. zwei Berichte gewidmet, die von dem unsren in Nr. 50 nicht wesentlich abweichen. Die Berechnung des Minimums nach dem

ortsüblichen Tagelohne wird auch in ihnen strikte ver-
worfen, die irtümlichen Schlussfolgerungen derselben werden
dem Umstande, daß der Verfasser Nichtschaffmann ist,
zu gute gehalten. Einige Redner in der Berliner Ver-
sammlung erklärten, daß sie bloß unter dem moralis-
chen Zwange der außerhalb des Geschäftes stehenden
Gehilfen den Tarif anerkannt hätten, einer davon
meinte sogar, daß die Herren, welche viel Befehlinge
anlernten, eigentlich Dank verdienen, weil sie für
billige Gehilfen sorgten, ein anderer warnte davor,
„unsern Feinde“, der Gehilfenchaft, in die Hände zu
arbeiten. Danach werden also die rührigen Berliner
Kollegen unentwegt auf dem Posten sein müssen und
wir sind überzeugt — das werden sie sein. — Der
Leipziger Prinzipalverein hielt ebenfalls Sitzung ab,
in welcher, nachdem verschiedene Strömungen in
der Debatte sich geltend gemacht hatten, eine Resolu-
tion einstimmig Annahme fand, die dem vom Haupt-
vorstande des Prinzipalvereins mit dem Gehilfen-
vereine geplanten Kartell zustimmte und über die
Stellungnahme der Düsseldorf und Berliner Ver-
sammlung ihr Bedauern ausdrückte. Es wurde seine
Kommission zur Beratung von Normativbestimmungen
über das Kartell von Prinzipal- und Gehilfenorgani-
sation vorge schlagen; diese Bestimmungen sind für die
in Straßburg stattfindende Generalversammlung des
D. B. B. bestimmt. — In dem Bericht über die letztere
Versammlung scheint sich jedoch ein schlimmer Druck-
fehler eingeschlichen zu haben. Anlässlich des kom-
mentierten Berichtes über die Düsseldorf Prinzipal-
versammlung im Corr. soll nämlich im Leipziger Prin-
zipalvereine mitgeteilt worden sein: der Geschäftsführende
Ausschuß des D. B. B. werde darauf hinwirken, „daß die
Redaktion des Corr. auf einen ausföndigeren und würdi-
geren Ton gegenüber der Prinzipalität halte“. Der Druck-
fehler liegt offenbar darin, daß es heißen muß, der betr.
Ausschuß solle bei den Herren von Düsseldorf auf
den gewünschten Ton gegenüber der organisierten Ge-
hilfenchaft hinwirken. Sitz dies so zu verstehen, dann
kann man den Leipziger Herren Prinzipalen nur Wei-
fall zollen; wäre andererseits der Passus kein Druck-
fehler, so sei nur darauf hingewiesen, daß wir vor-
läufig gottlob noch nicht unter Vormundschaft der ge-
nannten Herren stehen. Wir haben die in Düsseldorf
in öffentlicher Versammlung gefallenen Angriffe
schwerster Kalibers auf unsere großartige Organi-
sation, den Tarif, die Stettiner Resolution und den Corr.
in möglichst schonender Weise zurückgewiesen — und
das war unsere heiligste Pflicht, von der wir uns auch in
Zukunft durch niemand abwenden lassen werden.
Bei der Vertretung der berechtigten Gehilfeninteressen —
die hier auch diejenigen obiger Prinzipale waren —
werden wir nimmermehr einen Konsens beim Vereine
Leipziger Buchdruckerbesitzer einholen. Damit gehen
wir über den Zwischenfall ungekränkt hinweg, weil es
nötig ist, in der Tarifsache auf gute Kameradschaft zu
halten.

g. Anklam. Die Leser des Corr. werden gewiß
erstaunt sein, diesen Namen in den Spalten des Ver-
einsorgans zu begegnen, ist doch unsere Stadt bisher
ein Schmerzenskind für den U. B. D. B. gewesen und
das seit Dezemien. Erst den letzten Wochen war
es vorbehalten, auch hier einen Umschwung herbei-
zuführen. — Der größte Teil der hiesigen Kollegen-
schaft (es können nur zwei Druckereien in Frage kom-
men, in denen der Verdienst zwischen 18 bis 21 Mk.
im gewissen Gelde schwankt) war sich endlich bewußt
geworden, daß die Stunde geschlagen hat, sich der her-
schenden Bewegung anzuschließen, wenn man nicht
aller besseren Aussichten für die Zukunft verlustig
gehen wolle. Es wurde deshalb der Beschluß ge-
faßt, zum Vuhtag eine Allgemeine Buchdrucker-
versammlung in Anklam einzuberufen und als
Repräsentanten des Vereins Herrn Kollegen Gottsch-
ling aus unserer Nachbarstadt Straßund einzuladen;
derselbe sagte sein Erscheinen bereitwilligst zu. — Bei
Eröffnung der Versammlung (nachmittags 3 Uhr)
konnte konstatiert werden, daß außer den geladenen
Gästen — Kollegen Gottschling-Straßund und einem
Buchhalter aus der H. Poettelschen Offizin (gelernter
Seher) — von den 14 hier konditionierenden Kollegen
(sämtlich Nichtvereinsmitglieder) alle bis auf einen er-
schienen waren. Kollege Gottschling-Straßund
legte nach einer kurzen geschichtlichen Uebersicht die
Zwecke und Ziele des U. B. B. klar, indem er besonders
die Vorzüge der verschiedenen Klassen hervorhob. Redner
kam sodann auf die Stettiner Resolution zu sprechen
und richtete den Maßstab an alle anwesenden Kollegen,
sich dem Verein anzuschließen; nur unter seinem
Schutze könnten sie das erreichen, wonach sie doch alle
strebten — eine Aufbesserung des Lohnes. — Hierauf
entpau sich eine lebhafteste Debatte über die Lohn-
verhältnisse in hiesiger Stadt, die besonders für die
Bescheiterten (es sind hier deren sechs) äußerst unzu-
reichend sind. Auch die leidige Konkurrenz wird mit
in die Debatte gezogen, worauf der Herr Referent an-
führt, daß ja gerade die heutige Bewegung darauf aus-
gehe, auch die Konkurrenzkonkurrenz zu bekämpfen. Zum
Schlusse wurde folgende Resolution angenommen: „Die
anwesenden Kollegen beschließen, sich dem U. B. D. B.

anzuschließen und bis zu einem zu bestimmenden Zeit-
punkte den Versuch zu machen, die hiesigen Prinzipale
zu bewegen, den Tarif anzuerkennen, nachdem dieselben
vom Vereine vorher dazu aufgefordert sind.“ (Das
letztere ist insofern nötig, als der bisherige Inhaber
der H. Poettelschen Druckerei verstorben ist und die
Uebnahme durch einen Käufer noch nicht stattge-
funden hat. Erst wenn dies vor sich gegangen, können
hier die nötigen Schritte geschehen.) Sämtliche 13 Kol-
legen hatten sich bereit erklärt dem U. B. B. beizutreten,
als es aber galt, dies durch Namensunterschrift und
die anderen erforderlichen Angaben zu betätigen, fand
sich, daß zwei der Herren inzwischen verschwunden
waren. Mit einem Hoch auf den U. B. D. B. schloß
der Vorsitzende um 1/2 7 Uhr die Versammlung.

A. Diefird (Großherzogtum Luxemburg), Anfang
Mai. Gestern wird über die Buchdruckerverhältnisse
im Großherzogtum Luxemburg berichtet, trotzdem es
hier noch sehr traurig aussieht. Es existiert wohl ein
Buchdruckerverband, doch hat derselbe nur in der Stadt
Luxemburg Fuß gefaßt; sogar dort mußte eine der
bedeutendsten Druckereien (Luxemburger Freie Presse)
wegen Nichterhaltung des Tarifs blockiert werden.
In der Provinz sind die Zustände noch fauler. Ueberall
11stündige Arbeitszeit, der Lohn übersteigt selten 18 Mk.,
was jedoch nur die Fremden erkalten, während die
Einheimischen gewöhnlich nicht über 15 Mk. bekommen.
Nur in Esch a. d. Alzette zahlt eine Druckerei nach dem
Tarife (25 Fr. pro Woche). In der hiesigen Druckerei sind
2 Seher, 1 Drucker und 2 Lehrlinge beschäftigt. Die
Seher sind hiesige und müssen Sonntag vormittags
unentgeltlich arbeiten, Uebersunden werden noch unter
dem Tagespreise bezahlt. — Obwohl vom Vorstande des
Luxemburgischen Vereins öfters Agitationsreisen un-
ternommen werden, haben sie meistens nicht den gewöhn-
lichen Erfolg. Jedem Kollegen ist bei Konditionsangebot zu
raten, vorher seinen Wochenlohn zu vereinbaren, da
man häufig Offerten auf gut bezahlte Stellen er-
hält jedoch, wenn man dieselben antritt, pro Tag 2 1/2
bis 3 Mk. geboten bekommt.

r. Birna. Am 20. April fand im hiesigen Schloß-
restaurant eine Allgemeine Buchdruckerversam-
lung statt, zu der an alle Gehilfen hier und in der
Umgebung Einladung ergangen war. In Betracht
kamen hierbei Birna mit 19 Vereins- und 10 Nicht-
vereinsmitgliedern, Dohna 2 Vereinsmitgliedern, Stolpen
1 Vereins-, 4 Nichtvereinsmitgliedern, Sebnitz 7, Schan-
dau 3, Neustadt 3 und Königstein 2 Nichtvereinsmit-
gliedern. Obgleich sämtliche Orte (ausgenommen König-
stein) schriftlich zahlreiche Teilnahme zusicherten, waren
außer den fast vollständig erschienenen Vereinsmitgliedern
nur 5 Nichtvereinsmitglieder anwesend. Vom Vororte
Dresden wohnten der Versammlung der stellvertretende
Gauvorstand Herr Fleißner sowie die Herren Hoppe
und Neumann bei. In klarer und sachlicher Rede
legte zunächst Herr Fleißner als Referent den Ver-
sammlungen die Geschichte und den Zweck des Vereins
dar, dabei vom Ursprunge der ersten Buchdrucker-
einigungen an bis auf die heutige Zeit alle wesent-
lichen Punkte hervorhebend und den Wert der endlichen
Anerkennung der Arbeiter als Mitkontrahenten bei der
Lohnfeststellung beleuchtend. Am Schlusse seines Vor-
trages verbreitete sich derselbe noch des näheren über
die in Stettin gefaßte Resolution und deren Wirkungen
für die Zukunft. Nachdem auch Herr Hoppe sich über
den Wert unserer Organisation ausgesprochen, wurden
die speziellen örtlichen Verhältnisse einer näheren Er-
örterung unterzogen. Zu tarifmäßigen Bedingungen
arbeiten etwa die Hälfte der im Bezirke beschäftigten
Gehilfen und diese Zahl beschränkt sich in der Haupt-
sache auf die Druckerei des Pirnaer Anzeigers. In
der Umgebung habe nur die vor einigen Jahren neu-
errichtete Druckerei in Dohna den Tarif anerkannt,
während die übrigen älteren, rentablen Geschäfte in
Sebnitz, Neustadt, Stolpen, Schandau und Königstein
ihre Gehilfen nach den eingegangenen Berichten mit
9 bis höchstens 18 Mk. entlohnen. Da nur zwei
Kollegen aus diesen Orten anwesend waren, blieb die
Versammlung hinsichtlich ihres Hauptzweckes leider
erfolglos. Auf Anregung aus der Mitte der Ver-
sammlung, dieser bescheidenen Umgebung schon der
Konkurrenz halber in Zukunft noch einmal näher zu
treten, erklärten die Herren vom Vororte, die Ange-
legenheit im Auge zu behalten und anderweit zu be-
handeln. Zu wünschen wäre nun, daß auch die dor-
tigen Herren Gehilfen ihr möglichstes beitragen, den
möglichen Verhältnissen Umschwung zu verschaffen. —
Nachdem von den erschienenen 5 Nichtvereinsmitgliedern
4 ihren Beitritt erklärt hatten, folgte dem hiermit er-
zieligten geschäftlichen Ziele noch eine gemüthliche Unter-
haltung.

M. Posen, 3. Mai. Im Briefkasten einer der letzten
Nummern des Corr. ist zu lesen, daß im ganzen Gau
Posen nur 40 Exemplare des Vereinsorgans gehalten
werden. (Das war im vorigen Quartale, für das
laufende sind wir augenblicklich nicht orientiert. Red.)
Diese Anzahl wäre gegenüber der gesamten Gaumit-
gliederzahl noch gar nicht so sehr ungenügend, da auf
etwa 3 Mitglieder 1 Exemplar käme. Erfreulich ist
jedoch die Thatsache, daß in der Stadt Posen bei

einer Mitgliederzahl von 50 gegenwärtig 31 Corr.-
Exemplare gehalten werden, was zum größten Teile
den Bemühungen Schreiber dieses gelungen ist. Man
kann daher annehmen, daß viele andere Orte unseres
Gaus vom Vereinsorgane noch nicht entdedt worden
sind, und wie nötig wäre es da ebenfalls für die
Pflege des Korpsgeistes und für die Hebung des all-
gemeinen Interesses. Das Abonnement auf den Corr.
ist nach Möglichkeit erleichtert; so würde sich wohl
z. B. auch in Bromberg mit seinen 40—45 Mitgliedern
jemand finden, der eine Anzahl Exemplare bei einem
wöchentlichen Beitrage von 5 bezw. 10 Pf. vermittelte.
Der Corr. ist gerade jetzt eine reine Lebensnahrung
und versteht es wohl auch, selbst die müdesten Geister
im tiefsten Osten zu erfrischen. Diese Worte wünsche
ich gleichfalls an Thron, Snowrazlaw und die übrigen
Orte des Gaus gerichtet.

Anm. d. Red.: Wir haben hierbei darauf hinzu-
weisen, daß der Bezug des Corr. in Paketen mit jeder
Nummer beginnen kann und es befaßt dazu nur der
Verständigung mit der Geschäftsstelle. Die Herren
Kollegen sind innerhalb des laufenden Quartals zu
diesem Bezugsmobus freundlichst eingeladen.

W.-m. Rostock, 30. April. Am 20. April fand hier
eine Allgemeine Buchdrucker versammlung statt,
welche hauptsächlich zum Zweck einberufen war,
die außerhalb des U. B. D. B. stehenden Kollegen der
Baldischen Hochbuchdruckerei wenn irgend möglich für
den Anschluß an unsern Verein zu gewinnen. Zu
diesem Behufe war auch der Vorsitzende des U. B. D. B.,
Herr Döbblin, eingeladen, welchem Ersuchen derselbe
bereitwilligst entsprochen hatte; außerdem war erschie-
nen der Vorsitzende des Gaus Mecklenburg-Vorpommern,
Herr Böcker, sowie noch mehrere Gäste aus Schwerin.
Nachdem die Versammlung, zu der sich nicht nur die
hiesigen Mitglieder, sondern auch der größte Teil der
Baldischen Kollegen eingefunden hatten, vom dem Vor-
sitzenden des hiesigen Ortsvereins, Herrn Fröck, um
5 Uhr nachmittags eröffnet und ein Bureau gewählt
war, wurde Herrn Döbblin das Wort erteilt. Der-
selbe wies in fast einstündiger Rede auf die Zwecke
und Ziele des U. B. D. B. hin, ausföhrlich, daß sich
in heutiger Zeit in allen Berufskreisen ein Vorwärts-
streben bemerkbar mache, um sich den Verhältnissen so
viel wie möglich anzupassen und den Einzelnen in den
Stand zu setzen, seinen Pflichten gegen seine Familie
und damit auch gegen den Staat nachkommen zu
können. Ueberall erhöhe der Ruf: Arbeiter, organi-
siert Euch! Wir Buchdrucker seien nun in der Lage,
schon seit einer Reihe von Jahren eine solche Organi-
sation unser eigen zu nennen, eine Organisation, welche
im nächsten Jahre ihr 25jähriges Bestehen feiern
wird. Redner betonte besonders, daß von einem wirklichen
Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur
da die Rede sein könne, wo beide Teile sich gleich
gegenüberständen; seit diese Erkenntnis sich mehr und
mehr Bahn gebrochen, wären die Gewerkschaften
Friedensorganisationen geworden. Die Befürchtungen,
welche teilweise bei der Verlegung des Sitzes nach
Berlin laut geworden, der Verein stelle sich unter das
preussische Geßel und somit müßte eine Beschränkung
seiner Thätigkeit eintreten, seien nicht eingetroffen,
im Gegenteil, es habe sich eine größere Sicherheit
herausgebildet. Wenn ferner nicht nur aus der all-
gemeinen Arbeiterschaft, sondern auch teilweise aus
Kollegenkreisen der Vorwurf erhoben werde, die Buch-
drucker hätten sich mit ihren Bestrebungen von der
Arbeiterschaft losgelöst und drohten jetzt zu verpuffen,
so bekundete diejenigen, welche solches behaupten, daß
sie unsere Organisation vollständig verneinen. Es sei
für uns durchaus keine Schande, mit den Be-
hörden zusammenzugehen, für uns hätte es mehr Wert,
dem fühlbaren Druck unserer Prinzipale gegenüber ge-
wappnet zu sein. Das wäre nicht zu unserm Schaden,
sondern nur bestimmt, dem U. B. D. B. eine immer
größere Macht zu geben. Zum Schlusse seines Vor-
trages forderte Redner in warmen Worten die an-
wesenden Nichtvereinsmitglieder auf, unserer großen
Vereinigung beizutreten und somit auch an ihrem
Teile dazu beizutragen, daß den Prinzipalen, die von
einer tarifmäßigen Bezahlung nichts wissen wollten und
so in den Stand gesetzt seien, immer mehr Schmutz-
konkurrenz zu treiben, das Handwerk gelegt würde,
denn nur dadurch könnten im Buchdruckgewerbe und
somit auch für sie wieder bessere Zustände herbeige-
führt werden. Lauter Beifall lohnte dem Redner für
seinenesselnden und lehrreichen Vortrag. Nachdem
noch von verschiedenen Seiten an Herrn Döbblin Inter-
pellationen gerichtet und von diesem in längeren Aus-
sührungen beantwortet waren, u. a. auch Herr Böcker
Schwerin einen Ueberblick über die Verhältnisse im
Gau Mecklenburg-Vorpommern gegeben hatte, wurde gegen
7 Uhr abends die Versammlung mit einem Hoch auf
den U. B. D. B. geschlossen. — Zur Feier der An-
wesenheit des Herrn Döbblin fand nach der Versam-
lung in der Eisenbahnhalle ein Kommerz statt, wobei
der Gesangverein Gutenberg durch seine Mitwirkung
dazu beitrug, daß rasch ein paar Stunden in fröhlicher
Stimmung entschwanden. — Ueber die Drucker-
verhältnisse hier am Ort ist zu bemerken, daß sowohl die

bei weitem größte Druckerei von Wlbers Erben wie auch die Druckereien von Hinstorff (Joh. Pauckstadt), Groß & Winterberg den Tarif anerkannt haben, so daß nur die Bolbtische Hofbuchdruckerei als nicht tarifgebende zu betrachten ist. Ob durch die Versammlung hier ein Wandel zum Bessern geschaffen wird, bleibt abzuwarten.

Schweiz. Das schweizerische Zentralomitee versendet einen fünften Ausweis über weitere bis zum 20. April eingegangene 7214,13 Fr. an Unterstützungsgeldern für die dortigen Tarifkämpfer. Deutschland partizipiert daran mit 3191,61 Fr. und zwar entfallen davon auf Bayern 865,50 Fr. (München 247,00), Breslau 246,00, Dresden 245,70, Leipzig 123,50, Frankfurt a. Main 123,00, Karlsruhe und Elberfeld je 120,00, Chemnitz 81,25, Rassel 71,00, Schleifen 62,00, Hannover 61,75, Obergau, Erzgebirge=Vogtland, Darmstadt, Halle, Mainz, Götting, Baden-Baden 30 bis 40 Fr.; Neurruppin, Metz, Spandau, Essen, Konstanz, Neumünster, Gelsenkirchen, Regensburg, Dortmund, Eichstätt, Gotha, Kiel, Bielefeld, Ulm, Forst i. d. L., Magdeburg und Offizinen in Mainz, Kolmar und Donauwörth sandten Beträge unter 30 Fr. Es steuerten ferner die Kollegen Oesterreichs 319,60 Fr., Budapest 106,38, Prag 213,22, französische Sektionen 312,00, Brüssel 100,00, Ropenagen 252,97, Christiania 26,00, Stockholm 99,30, Cincinnati 107,85, der Luxemburger Verein 50,00 und die 8000 Mitglieder zählende Londoner Sezegesellschaft — 252 Fr. Die schweizer Kollegen brachten noch 1900 Fr., die schweizer Arbeiter 164 Fr. zusammen. Insgesamt gingen bis zu obigem Datum 30000 Fr. Unterstützungsgelder ein, während 50000 Fr. verausgabt wurden. Die Zahl der zu Unterstützenden variiert nach dem Geschäftsgange zwischen 8 bis 15, für den Sommer fürchtet man eine Erhöhung dieser Ziffer; daher bittet das Komitee zum letztenmal um Weisand. — Indem wir den Artikel „Kollektive Hilfsbereitschaft“ in Nr. 43 mit diesen Zahlen zu ergänzen bitten, erledigen sich zugleich die bisher eingeleiteten Berichtigungen, die ihren Grund darin hatten, daß obiger Ausweis erst nach diesem Artikel erschien. Die Helv. Typ. druckte übrigens jenen Aufsatz beifällig ab und setzte einige Angaben hinzu über das, was die schweizer Kollegen gegenüber jenen Ländern gethan, die sie jetzt so tiefmüthlich behandeln. Außerdem ging uns ein Schreiben des Vorstandes des französischen Buchdruckerverbandes in Paris zu, in welchem die von Frankreich geleistete Summe auf 1414,95 Franken angegeben wird, was sich mit obigem Ausweis annähernd deckt. Der Brief des Herrn Keiser führt diese niedrige Summe auf einen Konflikt in Angers zurück, der die Mittel Frankreichs in Anspruch nahm. Dann fährt er fort: „Unabhängig von diesem Ausstände kommt aus allen Gegenden fast in jeder Woche ein neuer, mehr oder weniger bedeutungsvoller, zum Vorschein; derart trostlos ist der Zustand in Frankreich, wo die Konkurrenz der Prinzipalschaft jeden Tag den Lohn bedroht. In Wirklichkeit sind die französischen Vereine stark verschuldet, sie haben große Opfer zu leisten. Zahlreiche Sammellisten durchlaufen beständig unsere Sektionen und die häufigen Arbeitseinstellungen, welche wir unterstützen müssen, dämpfen das Gegenseitigkeitsgefühl. Das Bestreben, unseren schweizer Kollegen zu Hilfe zu kommen, bestand überall, jedoch hat es thatsächlich nicht so zum Ausdruck kommen können, als die Umstände es verlangten. Wir bedauern das lebhaft und um so mehr, da unsere schweizer Mitgenossen sich stets voran gezeigt haben, sobald es sich um Beihilfe ausländischer Kollegen handelte, in welchem Land es auch sei, namentlich für unsere Genossen in Besangon. Wir sind kräftig bei der Arbeit, das so notwendige Bewußtsein der Gegenseitigkeit im internationalen Sinne zu heben, aber es müssen auch die wirtschaftliche Lage jedes Landes, die Mittel, über welche die Arbeitervereine verfügen kann, in Rechnung gezogen werden, insonderheit die des französischen Verbandes.“ Diese Zeilen bestätigen die mehrmals im Corr. gebrachten Nachrichten über die ungünstigen französischen Buchdruckerhältnisse; möge es Herrn Keiser und seinen Genossen gelingen, dieselben zu bessern. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Vorwärts die von Oesterreich nach der Schweiz gesandte unferstets als zu mäßig monierte Summe auf die Tarifbewegung in Wien und den österröischen Provinzen sowie auf das Verbot sogar freiwilliger Sammlungen zurückführt. Zimmerlin hätte ein Buchteil der österröischen Kollegen nichts geleistet, dagegen die Mehrheit desto mehr ihre Schuldigkeit gethan.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der vorjährige Delegiertentag des deutschen Werkmeisterverbandes beschäftigte sich u. a. mit der Vergebung des Druckes der in seinem Eigentum befindlichen Werkmeister-Zeitung. Von 23 Bewerberinnen für die ansehnliche Arbeit kamen nur drei in die engere Wahl. Es wurde dabei der Antrag gestellt und

angenommen, die Zeitung nur an einen Tarifdrucker zu vergeben. Obgleich diese Bedingung vor der Feststellung des Druckpreises nicht gestellt war, acceptierte sie der Uebernehmer des Auftrages, hoffentlich kommt er trotzdem mit dem Preis aus. Der Werkmeisterverband würde sich übrigens ein Verdienst erwerben, wenn er dieses Prinzip auch auf seine sonstigen Arbeiten ausdehnte. Listen der Tarifdruckereien ständen ihm auf Erfordern wohl zur Disposition. Den Buchdruckern zeigt sich aber in dem noch nicht genug ausgenutzten Wege der Petition an dergleichen Vereinigungen ein Mittel, auf das wir nachdrücklich verweisen wollen und welches den Tarifstrebsungen wirksam Vorschub leisten kann. Der Antragsteller im Werkmeisterverband, ein Nichtbuchdrucker, wunderte sich z. B., daß statt seiner keiner der sogar anwesenden Buchdrucker die Initiative zu dem obigen Vorschlag ergreift.

Herr Wilhelm Wille, Seher bei Jul. Krampe, Hofbuchdruckerei in Braunschweig, feierte am 4. Mai sein 50jähriges Berufsjubiläum.

In die Buchdruckerei von Heinrich Müller, Verlag des Geistlichen Volksfreundes, ist mit 1. März d. J. der Schriftsetzer Aug. Weiße, lange Jahre Faktor in der Schweiz, als Teilhaber eingetreten. Letzige Firma: Buchdruckerei von Weiße & Müller.

In Reinheim im Odenwald ist mit dem 15. März eine neue Buchdruckerei unter der Firma H. Knörzer errichtet worden. Derselbe beschäftigt ein Vereinsmitglied.

Die Flensburger Zeitung zeigt die Vergrößerung ihres Formates an: Personalstand 8 Gehilfen und 5 Lehrlinge, welche außer obigem Blatte noch Flensborg Avis und ein Wochenblatt herstellen. Was aus den 5 Lehrlingen werden soll, darüber scheint sich der Besitzer wenig Kopfschmerzen zu machen — zur höhern Ehre seiner Partei ist jedes Mittel recht.

In Innsbruck feiert am 10. Mai der Faktor Ferd. Dätling (Wagners Universitätsbuchdruckerei) sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Feier findet von abends 8 Uhr ab in Krafts Veranda statt.

Presse und Litteratur.

Unsere Leser werden im Vorübergehen in den Schaufenstern der Bücherläden sichtlich einen originellen Buchzweig gesehen haben, dessen Anschaffung wir ihnen indes empfehlen möchten. Es ist der neue Reichstag von Joseph Kürschner, der in einem kleinen aber biden Bände von jedem der kürzlich gewählten Reichstagsmitglieder biographische Notizen und abgesehen von einzelnen Unphotographirten sämtliche Porträts bringt. Tabellen und Bestimmungen der Reichstagsverhältnisse bereichern das Buch. Wenn der Herausgeber berichtet, daß 3000 bis 4000 Briefe und Karten, hunderte von Telegrammworten zur Anschaffung des Materials notwendig waren, so kann man das gern glauben. Wer sich für das parlamentarische Leben interessiert, der wird den Preis von 40 Pf. gern erlegen.

Sozialpolitische.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser den neuen Reichstag eröffnet hat, kündigt in betreff der Arbeiterschutzgesetzgebung Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die Frauen- und Kinderarbeit, gesetzliche Anordnungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit, Erlassen von Arbeitsordnungen, von gewerblichen Schiedsgerichten und Einigungsämtern sowie Ergänzungen der Vorschriften über die Arbeitsbücher, welche das elterliche Ansehen „gegenüber der zunehmenden Zustlosigkeit jugendlicher Arbeiter“ stärken soll, an. Das Sozialstengesez findet keine Erwähnung und ist hiernach wohl endgültig zu den Toten zu zählen. — Der Gesetzentwurf auf Abänderung der Gewerbeordnung, welcher z. Th. obige Punkte umfaßt, ist bereits an den Reichstag gelangt. Er läßt vieles vermissen.

Wohnbewegung.

In Bayreuth streiten Weber, in Bielefeld die Spinner der Ravensberger Spinnerei, in Elmshorn Maurer-Arbeitsleute, in Esterberg die Arbeiter in 5 Webereien, in Großsch 33 Zwicker der Aktien-Schulzfabrik. In Hamburg sind gegen 10000 Arbeiter arbeitslos infolge der Fei der des 1. Mai, darunter 1200 Zimmerer, letztere verlangen nun 9 Stünd. Arbeitszeit und 65 Pf. Mindeststundenlohn; 2000 Ewezführer und die Arbeiter in den Norddeutschen Spinnwerken, A.-G., legen die Arbeit nieder, letztere wegen Verbotes der Vereinszugehörigkeit. Infolge des teilweisen Streiks in der hannoverschen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Linden wurde 700 Arbeitern gekündigt. In Lichterfelde streiten Weber, in Bü Lu und Mühlheim a. Rh. Brauer, in Breslau 900, in Hanau 50 und in Kiel 14 Tischler. In Prag sind 9000 Maschinenbauer, in Freiwaldau Weber, in Pest 1500 Wäcker im Streik; letztere haben sich auf der Neupester Insel niedergelassen und übernachten dort im Freien. In Lüttich, Charlerois und Mons, ferner in Calais, St. Etienne und Besancon wird in Kohlengruben gestreikt. In San Francisco streiken 1200 Tischler und 750 Mühlenarbeiter.

Beendet ist der Tischlerstreik in Breslau: 20 Proz. Lohnerhöhung, 10 Stünd. Arbeitszeit; in Hamburg der Streik bei Nathan, Pfiffipp & Co. unter Bewilligung des geforderten Lohnes; in Leipzig der der Schmiede: 45 Meister haben 18 Mk. bei 10 Stünd. Arbeitszeit bewilligt (10 Meister wollen von der verstärkten Arbeitszeit nichts wissen, 11 gaben gar keine Antwort — zu der Unterstützung der noch Ausstehenden zahlen die Schirmmeister 1,50, die Stockgesellen 1 Mk. die Wöde); in Mainz der der Metallarbeiter: 6 Proz. Lohnerhöhung und alle übrigen Forderungen. Den Werkstättenarbeitern der Staatsbahn in Wien wurde eine Lohnerhöhung bewilligt. In Fulnek nahmen die Arbeiter nach Ständigem Streik die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder auf.

Briefkasten.

L. in D.: Bitten an den J. B. zu richten. — r. in Erzgeb.-Vogtl.: Zirkular vom 15. Januar 1890 jagt: „Die Tarifbewegung ist bis auf wenige Fälle beendet, ausführlicheres im Jahresberichte.“ Hiernach hätten Sie besser gethan, lehrern abzuwarten. Die Sache ist wohl für beide Teile beigelegt, wenn wir Ihre Erklärung wiedergeben, daß die Kritik unterblieben wäre, falls sich der Jahresbericht schon in Ihren Händen befunden hätte. — B. in W.: Bafel, Andreasplatz 17. — W. in D.: Was nicht ausdrücklich abgelehnt wird, kommt zur Verwendung, so auch Ihre Einsendung in Kürze. Offizielle Berichte gehen vor. — Zur 450jähr. Jubelfeier werden verlangt Festspiele, Anleitung zu lebenden Bildern, Chorgefänge usw. Um den sich mehrenden Nachfragen zu begegnen, verweisen wir die Herausgeber solcher auf den Anzeigenteil des Corr. — L. L. in Berlin: 3,00 Mk. — St. in Berlin: Aufnahmeforschung in nächster Nummer.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig) Bewegungstatistik vom 27. April bis 3. Mai 1890. Mitgliederstand 1887, neu eingetreten 7, zugereist 8, vom Militär 1, abgereist 6, ausgetreten —, ausgeschloffen —, vom Militär —, gestorben —, invalide —, Patienten 57, erwerbsfähige Patienten 2, Konstitutionslose 70, Invaliden 47, Witwen 97.

Nordwestkan. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Stimmzettel zur Wahl der Gehilfenmitglieder der Tarifkommission am 28. April beim Vorstehenden per Post einliefern und am selben Mittage weiter versandt wurden.

Bezirk Essen. Sonntag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in Essen im Lokale des Herrn Kottbus (Kottstraße) eine Bezirks- und Allgemeine Versammlung statt, wozu die Kollegen des Bezirks hierdurch freundlichst eingeladen werden. Die Tagesordnung wird in den nächsten Tagen versandt.

Bezirk Kottbus. Der Maschinenmeister Hugo Lebede aus Spandau wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen umgehend nachzukommen, event. ersucht um dessen Adresse. S. Greimann in Kottbus, Schützenstraße 440.

Berliner Schriftsetzer = Gehilfen = Verein. Die Adresse des Vorstehenden F. Siewert ist jetzt Berlin S, Dieffenbachstraße 63, III.

Gera. Konditionsangebote in den Druckereien P. Stier und P. Lothe sind mit größter Voracht aufzunehmen. Jede gewünschte Auskunft erteilt A. Kröber, Lindenstraße 1, I.

Kassel. Sonnabend den 17. Mai, abends 8 Uhr, begehrt die Kasseler Typographia ihr jährliches Stiftungsfest durch Herren-Kommers in kleinen Stadtbauaal. Alle ehemaligen Mitglieder derselben, welche auswärtig konditionieren, werden recht freundlich zu dieser Feier eingeladen und wollen sich dieselben gest. mit E. Müller, Kesthof 1, in Verbindung setzen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bodum der Seher Hugo Ljeme, geb. in Lübben 1870, ausgetreten in Bodum 1890; war noch nicht Mitglied. — Theod. Siepmann in Essen (Ruhv), Wilhelmstraße 9.

In Gera der Korrektor Paul Jahn, geb. in Jena 1853, ausgetreten daselbst 1867; war schon Mitglied. — A. Kröber, Lindenstraße 1, I.

In Leipzig die Seher 1. Karl August Seifert, geb. in Gildengossa 1843, ausgetreten in Leipzig 1861; 2. Johs. Lüttj, geb. in Hamburg 1842, ausgetreten daselbst 1860; waren schon Mitglieder; 3. Hugo Mahn, geb. in Birna 1870, ausgetreten in Röhwein 1887; 4. der Fuder Kurt Herre, geb. in Leipzig 1869, ausgetreten in Horn bei Hamburg 1890; waren noch nicht Mitglieder. — W. Mitsche, Ulrichsstraße 27/29. In Ludwigsburg 1. der Seher Heinrich Hof-

mann, geb. in Hohenstraßen 1861, ausgeleert in Luttlingen 1879; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Reinhold Fringel, geb. in Spiegel 1858, ausgeleert in Memel 1878; war schon Mitglied. — In Göttingen der Setzer Karl Kaiser, geb. in Großgartach 1868, ausgeleert in Cannstadt 1885. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44½.
 In Marburg der Setzer Paul Otto Bomsdorf, geb. in Chemnitz 1861, ausgeleert daselbst 1879; war schon Mitglied. — Ph. Scheidemann, Zwischenhäusern 18.
 In Raumburg die Setzer 1. Friedrich Häbde, geb. in Raumburg 1872, ausgeleert daselbst 1890; 2. Karl Müller, geb. in Raumburg 1871, ausgeleert daselbst 1889; 3. der Maschinenmeister Otto Geißler, geb. in Raumburg 1871, ausgeleert daselbst 1890;

waren noch nicht Mitglieder. — Anton Kämpfe in Jena, Oberlauegasse 23.
 In Posen die Setzer 1. Paul Kahl, geb. in Posen 1869, ausgel. das. 1888; 2. Felix Gotlewicz, geb. in Posen 1867, ausgel. daselbst 1886; 3. Leon Reinojch, geb. in Posen 1866, ausgel. daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder; 4. Max Kamm, geb. in Posen 1855, ausgel. daselbst 1874; 5. Rob. Mai, geb. in Grätz 1861, ausgeleert in Bunzlau 1881; waren schon Mitglieder. — S. Brytczynski, Wäckerstraße 8, Hof II, 1.
 In Potsdam der Setzer Siegmund Wittmann, geb. in Nowawes bei Potsdam 1868, ausgeleert in Potsdam 1886; war noch nicht Mitglied. — Max Cielajewicz in Brandenburg a. S., Bahnhofstraße 5.

Tariffkommission für Deutschlands Buchdrucker.
 X. Kreis (Bayern). Als Mitglied der Tariffkommission wurde Herr Kiefer mit über 900 Stimmen, als dessen Ersatzmann Herr Wengemayer mit über 600 Stimmen gewählt.

Arbeitsmarkt.
Konditions-Wunsch.

Ein Schweizerdegen (S.-M.), des Polnischen mächtig, sucht als solcher oder als Accidenzsetzer bald anderweitige Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an T. Witoslawski, Posen, Klosterstraße 8.
 Ein junger Schriftsetzer sucht sofort Kondition. Offerten unter A. B. 1000 postl. Elmshorn.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

Für 1000 Mark

ist in einem Orte von 5000 Einwohnern und guter Umgegend in der Nähe Berlins eine kleine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag zu verkaufen. Der Ort wächst enorm. Werte Offerten unter H. L. postlagernd Hauptpostamt Berlin, Königsstraße, erbeten. [674]

Patentverkauf oder Lizenzerteilung.

Für das deutsche Reichspatent Nr. 42683, „Machschine zur Herstellung von Billets und ähnlichen Gegenständen“ wird ein Käufer bezw. werden Lizenznehmer gesucht. Werte Offerten zur Uebermittlung an den Patentinhaber, Herrn **W. R. Bacon** in London, erbittet [679]

Robert R. Schmidt, Patentanwalt, Berlin SW, Königgrätzerstrasse 43.

Faktor = Gesuch.

Für größere Druckerei (Zeitungen und Accidenzen) Berlins wird eine erste Kraft als Faktor unter sehr guten Bedingungen gesucht. Nur besonders tüchtige Bewerber wollen sich melden. Offerten unter Chiffre 680 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Maschinenmeister-Gesuch.

Für meine Druckerei suche ich einen tüchtigen energischen Maschinenmeister, der besonders im Buntdruck Erfahrung besitzt. Stellung dauernd. Meldungen sind Gehaltsansprüche und Angabe des Alters beizufügen. [681]

S. C. Westhorn, Mischersleben.

Ein im Farben-, Accidenz- und Illustrationsdrucke durchaus erfahrener, zuverlässiger und streng solider

Maschinenmeister

(erste Kraft) wird nach Stuttgart gesucht. Nur solche Herren, welche ihre Fähigkeit durch Zeugnisse und Referenzen genügend nachweisen können, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. Bei guten Leistungen dauernde Stellung. Offerten unter Chiffre H. B. 676 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Solider Maschinenmeister

auch im Farbendruck erfahrener und mit der Tiegeldruckmaschine bekannt, bei fester Stellung und gutem Gehalte gesucht. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen an S. G. Nafthgens in Lübeck. [671]

Ein im Accidenz-, Wert- und Zeitungsdrucke durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

der vollständige Kenntnis des stehenden Gasmotors besitzt und auch in der Stereotypie nicht unerfahren ist, findet sofort dauernde Stellung in S. Pögelbergers Buchdruckerei, Meran, Südtirol. (Zeugnisabschriften erwünscht.) [677]

Behufs späterer Geschäftsübernahme sucht ein im Setze wie Drucke tüchtiger, zur Vertretung des Prinzipals befähigter Buchdrucker, katolisch, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, in wirklich rentablem Geschäft mit Blatterverlag Vertrauensstellung. Offerten sub R. 673 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

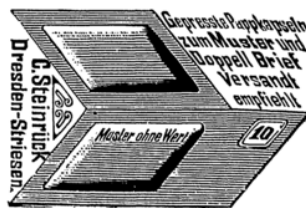
mit allen Sorten vertraut, 26 Jahre alt, sucht sich bis Ende Juni oder Anfang Juli nach Leipzig oder Dresden zu verändern. Offerten unter H. 672 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger tüchtiger Maschinenmeister

im Werk-, Accidenz-, Illustrations- und Zeitungsdruck erfahrener, wünscht sich bis zum 1. Juni oder später zu verändern. Offerten mit Gehaltsangaben unter E. G. 678 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Stereotypenr

selbst. Arbeiter, gel. Setzer (verh., 30 J.), wünscht sich zum 1. oder 15. Juni zu verändern. Offerten unter A. Z. 682 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Eiserner Formen-Waschtisch.

Reinlich; bequem; in jede Lage verstellbar. Sämtl. Buchdruck- Utensilien billigst. Man verlange den Prospekt meiner Neuheiten. Gutenberg-Haus Franz Franke Berlin W, Mauerstr. 33.



Zur 450jährigen Jubelfeier!
Johannes Gutenberg [625]
 Festspiel in 3 Abteilungen von Robert Ehrhardt. Preis 50 Pf. In Partien bedeutend billiger. Zu beziehen durch den Verfasser (Chemnitz, Gaisstr. 39).

Zur 450jährigen Jubelfeier.
 Vereinszeichen (Nadeln mit Buchdrucker-Wappen), zweifarbig (Gold und Silber);
 Gravattennadeln mit Buchdruckerwappen (Gold, Silber oder Gold und Silber) à Stück 45 Pf., 10 Stück 3,75 Mk. (Porto extra) sowie alle sonstigen bekannten Luxusartikel empfiehlt zu niedrigsten Preisen, um in diesen Artikeln zu räumen
Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.

Am Sonntage den 4. d. M. starb in der Königl. Charité der Schriftsetzer
Emil Menzel
 aus Nordhausen. Derselbe war bis zu eintretender Krankheit und danach eintretender Invalidität Mitglied unsrer Offizin. Desses seinen Bekannten zur Nachricht. [683]
 Die Mitgl. d. Nordd. Buchdr. u. Verlagsanstalt.

Berliner Schriftgießergehilfenverein.
 Zur Feier des 22. Stiftungsfestes
Herrenpartie nach Wannsee
 Sonntag den 11. Mai. Abfahrt vom Potsdamer Bahnhofe morgens 7 Uhr 53 Min. Die Kommission. [684]

Au sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzig!
 Freitag den 16. Mai, abends ½9 Uhr, findet eine **Allgem. Buchdrucker-versammlung** statt.
 Vorläufige Tagesordnung: Die tariflichen Mißstände in Leipzig und Beratung von Maßregeln zur Beseitigung derselben.
 Näheres wird noch bekannt gegeben.
 Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
 Paul Schwope, Vorsitzender. [675]